Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 168. Freitag den 21. Juli. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Major zur Disposition von Heinemann, Direktor der Divisionsschule zu Erfurt und Präses der Examinations-Kommission für Portepée-Fähnriche beim 4. Armee-Korps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; desgleichen den bisherigen Kreisrichter Becker in Lübbecke zum Regierungs-Rath; so wie den bisherigen Staats-Anwalt Hahndorff in Krossen zum Direktor des Kreisgerichts in Guben zu ernennen; und dem Regierungs-Sekretair Becker zu Köln, den Charakter als Kanzleirath zu verleiheen.

Dem Rechts-Anwalt Mellien in Senftenberg ist die beantragte Verlegung seines Wohnsitzes nach Spremberg gestattet worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden wieder hier eingetroffen.

Abgereist: Der Fürst Herrmann von Hatzfeldt, nach Gotha.

Se. Excellenz der Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh, nach der Provinz Sachsen.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Triest, den 19. Juli. Der Preußische Gesandte in Athen Baron von Thile ist vom Pyräus in Triest angekommen.

Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 10. d. Nach Berichten der „Triester Zeitung" will der Oesterreichische Internuntius den alten Rechtsstand in den Donaufürstenthümern wieder hergestellt wissen, während Lord Redcliffe seinen Einfluß bei Besetzung der Stellen geltend machen wolle. Die Pforte neige sich zu Oesterreichs Ansicht. Denselben Nachrichten zufolge hätte an der Grenze von Immeretien*) eine bedeutende Schlacht stattgefunden, in welcher die Russen geschlagen worden. — Die Admirale Dundas und Hamelin befanden sich in Varna. Der Marschall Saint Arnaud hat 4000 Mann Türkischer Truppen nach Cirkassien gesandt.

Paris, den 19. Juli. Der Kaiser ist nach Biariz abgereist.

Paris, den 19. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält nachstehende Depeschen über die aufständische Bewegung in Spanien. Aus St. Sebastian vom 18. d. wird gemeldet: Die dortige Munizipalität habe der Bewegung beigestimmt; die Nationalgarde wurde bewaffnet; Flügel-Adjutant Espartero zum Gouverneur von Guipuzcoa ernannt. Als General Zabala eine Revue über die Truppen abnahm, hörte man allgemein den Ruf: Es lebe die Königin, die Constitution! Tod den Ministern!

Eine zweite Depesche aus Pau vom 18. d. meldet: Es hatte sich in Mataro, nahe bei Barcelona, ein republikanisches Comité gebildet. Die Mitglieder dieses Comités seien jedoch verhaftet worden.

Aus Barcelona wird vom 17. d. gemeldet, daß die Städte Gerona, Taragona und Lerida sich der Bewegung angeschlossen haben.**)

An der gestrigen Abendbörse wurd die 3proz. zu 70, 60 gehandelt.

Deutschland.

Berlin, den 19. Juli. Der Prinz von Preußen ist am 16. von seiner Inspektionsreise wieder in Koblenz eingetroffen. Am 17. früh kam der Prinz in Köln an und fuhr nach Bedburg, um der dortigen Ritter-Akademie vor seiner Abreise nach Ostende einen Besuch abzustatten.

— Seit dem Beginn der Orientalischen Verwickelungen, sagt die P. C. in dem gestern kurz erwähnten Artikel, hat die Englische Presse dem Verhalten der Deutschen Mächte eine Aufmerksamkeit geschenkt, welche jedenfalls dafür Zeugniß ablegt, daß man jenseit des Kanals den Einfluß richtig würdigt, welchen Deutschland auf die Entscheidung der gegenwärtigen Krisis auszuüben berufen ist. Nun können wie es zwar der Britischen Publizistik nicht verargen, daß sie, im wohlverstandenen Interesse ihres Landes, unablässig auf den unbedingten Anschluß der Deutschen Regierungen an die Politik der Seemächte hinarbeitet; allein es bleibt uns unbegreiflich, wie sie zur Erreichung dieses Zieles eine Polemik geeignet finden kann, die nicht allein jede Rücksichtnahme auf gegebene Verhältnisse und entscheidende Persönlichkeiten verleugnet, sondern auch gegen die Logik und den gesunden Menschenverstand ankämpft. Es ist eben so taktlos, als unpolitisch, wenn die „Times", bei ihren Ausfällen gegen gewisse Partei-Bestrebungen, auch die Haltung und selbst die Absichten erlauchter Personen zum Gegenstande ihrer Kritik oder vielmehr ihrer Verleumdung zu machen wagt; es ist im hohen Grade leichtfertig, wenn sie den an die jüngsten Eröffnungen des Petersburger Kabinets zu knüpfenden Verhandlungen im Voraus jeden Erfolg abspricht, ehe der Inhalt der ersteren allgemein bekannt und geprüft worden ist; es ist endlich völlig abgeschmackt, wenn dasselbe Blatt vermeint, daß die Deutschen Mächte das Urtheil über die ihnen aus der gegenwärtigen Sachlage erwachsenden Verpflichtungen von außenher zu empfangen haben.

Es kann uns gleichgültig sein, aus welchen Gründen die Englische Presse augenblicklich eben so viel Schmeicheleien für Oesterreich, als Schmähworte für Preußen hat. Wir sind überzeugt, daß Oesterreich keinen Werth auf die Gelegenheits-Freundschaft legt, die ihre Sympathieen für die Revolution in Ungarn, Polen und Italien nur verhüllt, nicht aufgegeben hat; es kann aber vor Allem kein Zweifel darüber sein, daß Preußen und Oesterreich in den Protokollen der Wiener Konferenz, wie in dem Vertrage vom 20. April vollkommen gleiche Ansichten ausgesprochen und vollkommen gleiche Zwecke verfolgt haben. Wir erkennen es mit Dank, daß die amtliche „Wiener Zeitung" grade in dem gegenwärtigen Augenblick den Wortlaut jenes Vertrages mit dem daran geknüpften Zusatz-Artikel in authentischer Form veröffentlicht hat. Aus diesen Aktenstücken erhellt für jedes unbefangene Urtheil das Ziel, welches die Deutschen Mächte sich vorsetzen, wie die Verpflichtungen, welche sie übernommen haben, und auf Grund derselben wurde die jüngste Aufforderung nach St. Petersburg erlassen, wie wir annehmen dürfen, in dem aufrichtigen Bestreben, die Deutschen Interessen auf friedlichem Wege sicher zu stellen und, wo möglich, einen Anknüpfungspunkt für Vermittelungsversuche zu gewinnen. Ob diese Absichten erreicht worden sind, darüber haben die zunächst Betheiligten ohne fremde Einmischung zu befinden, wie es andererseits den kriegführenden Mächten zusteht, über die Bedingungen zu entscheiden, unter welchen sie Frieden zu schließen geneigt sind. Jedenfalls darf Preußen wie Oesterreich mit großer Ruhe den ihnen von Englischen Blättern gemachten Vorwurf ertragen, in fortwährenden Anschlägen — nicht gegen das Recht und Wohl der Europäischen Staaten, sondern für die Herstellung des von allen Völkern ersehnten Friedens befunden worden zu sein. So gewiß aber die Deutsche Politik befugt ist, ihre Ziele und Wege selbst zu bestimmen, so gewiß muß sie zunächst ihre Kraft und Selbstständigkeit durch unerschütterliche Festigkeit bewähren, den Angriffen einer Presse gegenüber, welche den aufgeregten Leidenschaften, nicht aber den wahren Interessen der Völker dient.

— Der Generalpost-Direktor Schmückert ist nach den neuesten hier eingegangenen Berichten im Begriff von London, wo er sich gegenwärtig aufhält, nach Paris zu reisen.

— Ein Reskript des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an die Regierung zu Stettin enthält die Bestimmung, daß die Heilgymnastik (nach dem System von Ling) als ein integrinder Theil der allgemeinen Heilkunde betrachtet und die Ausübung derselben nur approbirten Aerzten gestattet werden soll. (Zeit.)

— „Der Staats-Anz." enthält die Genehmigungs-Urkunde der in dem Schlußprotokoll der dritten Elbschifffahrts-Revisionskommission, d. d. Magdeburg den 8. Februar 1854, enthaltenen Erläuterungen, Ergänzungen und Abänderungen der Bestimmungen der Elbschifffahrts-Akte vom 23. Juni 1821, der Additional-Akte vom 13. April 1844 und der Uebereinkunft vom 13. April 1844, wegen der schifffahrts- und strompolizeilichen Voschciften für die Elbe. Vom 7. April 1854.

— Die Controle der Leihbibliotheken wird in neuerer Zeit sehr streng geübt und ist denselben eine große Anzahl neu angeschaffter Bücher confiscirt worden. Dem Vernehmen nach wollen die Leihbibliothekare insgesammt die Petition an die Behörde richten, daß ihnen gestattet werde, vorher eine Liste der beabsichtigten Anschaffungen einzureichen, um durch deren amtliche Prüfung und Sichtung einen Anhaltpunkt zu gewinnen, wie sie vor oft nicht unerheblichem Nachtheil des unnützen Ankaufs sich bewahren können.

β Breslau, den 18. Juli. Der Streit zwischen unserem Fürstbischofe und dem Pater Joann Lothar, hat immer noch nicht sein Ende erreicht, sondern wird vielmehr mit unverminderter Heftigkeit in dem Schlesischen Kirchenblatt einerseits, der Neuen Oder-Zeitung andererseits fortgesetzt. Am vergangenen Freitag wurde die Morgennummer des letztgenannten Blattes, wegen einer darin enthaltenen Erklärung der Franziskaner-Oberen polizeilich mit Beschlag belegt; gegenwärtig ist dieselbe jedoch auf Veranlassung der Staats-Anwaltschaft wieder freigegegeben worden, da diese in dem Artikel nichts Strafbares fand. Derselbe ist eine Erwiederung auf einen Artikel des Schlesischen Kirchenblattes, worin der Kononikus Dr. Heide und die Geistlichkeit des Archipresbyteriats Ratibor den Pater Joann Lothar heftig angegriffen und unter Anderem gesagt hatten: „Wir fühlen als treue Söhne den tiefen Schmerz mit, den ein solches Auftreten der Jünger des heiligen Franziskus in der Presse und vor den Feinden der Kirche dem oberhirtlichen Herzen bereiten muß; bitten aber Gott, daß er uns vor solchen Männern bewahre, die ihren Bischof verachten und schmähen und sich nicht scheuen, in öffentlichen Zeitungen zum Skandal aller wohlgesinnten und treuen Katholiken ihre Verachtung des kirchlichen Oberhirten zur Schau zu tragen und Juden und Protestanten aufzurufen zu Schiedsrichtern in ihrer Sache." Hiergegen erläßt nun der Pater Joann Lothar eine geharnischte Erwiderung und erklärt dabei in Bezug auf die angezogene Stelle: „Mag der Dr. Heide die Juden und Protestanten gering schätzen, ich folge seinem Beispiel nimmer und erkläre offen und frei heraus vor aller Welt, daß ich die Juden und Protestanten aufrichtig liebe wie Kinder eines Vaters, der im Himmel ist, für welche Jesus litt und starb. Ich erkläre, daß mir ihr Gebet lieb und werth ist, und ich erkläre Alle der Ketzerei schuldig, welche als Katholiken sich einbilden und behaupten, daß Gott nur die Gebete der Katholiken, nicht aber die Gebete und Seufzer der Andersgläubigen erhöre. Meine Erklärung stimmt mit der Bibel überein, und das ganze Alte und Neue Testament wimmelt von Beispielen, daß Gott die Gebete der Heiden erhört hat, wenn sie sonst gut waren u. s. w." Mit einem Worte Hiobs erklärt der Pater sodann, daß er, da man ihm und seinen Getreuen nicht einmal mehr ihre arme Krippe gönnen wolle, er von nun an nicht mehr aufhören werde, wie ein Waldesel zu schreien und im rechten Augenblick auszuschlagen, sodann schließt er, nachdem er eine für seine Ansichten sprechende Stelle aus den Sprüchen Salomos citirt hat, in seiner originellen Weise folgender Maßen: „Ich halte es mit Salomon, weil er der weiseste Doktor war, und ich denke, der Doktor Heide wird seinen Doktorhut abnehmen und dem Doktor Salomon ein Kompliment machen. Es lebe die Liebe, Alleluja! Denn Gott ist die Liebe, Alleluja! Ich lebe, leide und sterbe für die Liebe, Alleluja! Amen. Fr. Joann Lothar vom Kreuze, Kustos und Provinzial." Die weitgehende Bedeutung des ganzen Zwistes dürfte bald genug klar zu Tage treten, wenn es in Wahrheit begründet sein sollte, was die Freunde des Franziskaner-Oberen, der in Rom unstreitig sehr gut angeschrieben ist, verbreiten, daß vom Papste bereits zu Gunsten des Paters Joann Lothar und gegen den Fürstbischof entschieden sei. Bedeutsam ist es jedenfalls, daß gegenwärtig gerade der Fürst-Erzbischof von Ollmütz, einen Missions-Erlaß publicirt hat, wodurch er den Pater Joann Lothar und seine Ordensbrüder zu einer Mission in der Ollmützer Diöcese beruft.

Während bei uns die Thätigkeit der Militärbehörden hauptsächlich auf die Vorbereitungen zu dem großem Königs-Manöver gerichtet ist, bereitet man sich in den benachbarten Oesterreichischen Provinzen enschieden auf Wichtigeres vor. Ganz Galizien wimmelt von Truppen und noch fortwährend marschiren Truppen nach Lemberg zu. Von einem heute aus Krakau gekommenen zuverlässigen Reisenden wird mir mitgetheilt, daß auch dort eine unglaubliche militärische Thätigkeit entfaltet wird.

Der als trefflicher Ingenieur durch seine zeitweise Leitung des Baues der Festung Rastatt bekannte Feldmarschall-Lieutenant Eberle ist zum Kommandanten von Kraukau ernannt und leitet die Befestigungs-Arbeiten der Stadt, in welcher außerdem der Befehlshaber des 2. Infanterie-Armeecorps Feldmarschall-Lieutenant Parrot sein Haupt-Quartier aufgeschlagen hat. Auch der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold befindet sich in Krakau und in geringer Entfernung von der Stadt steht der Feldmarschall-Lieutenant Baron Simpschen mit seinem Corps. Andererseits stehen auch zahlreiche Russische Truppen dicht an der Oesterreichischen Grenze, um auf das erste Kommando loszuschlagen, so daß wir dann möglicher Weise einen Theil des Kriegsschauplatzes in unserer nächsten Nachbarschaft hätten. In unserer Provinz werden augenblicklich außerordentlich viele Pferde für die Oesterreichische Armee angekauft und dabei theilweise sehr hohe Preise gezahlt.

Einem hiesigen Kaufmann, dem Oelfabrikanten J. Cohn, ist in diesen Tagen die bei seinem Stande außerordentlich seltene Ehre zu Theil geworden, zum Doktor der Philosophie von Seiten der Universität Kiel promovirt zu werden. Veranlassung dazu hatte eine Schrift des Herrn Cohn (der früher jüdische Theologie studirt und sich auch die Rabbinatswürde „Hachawer" erworben, dann aber sich dem Kaufmannsstande gewidmet hatte) über verschiedene national-ökonomische Gegenstände gegeben.

Von der dicht bei unserer Stadt zu erbauenden Oder-Brücke der Posen-Breslauer Eisenbahn, deren Größenverhältnisse ich Ihnen bereits früher genau mitgetheilt habe, bringt die neueste Illustrirte eine recht saubere Abbildung. Zu bedauern ist nur, daß dieselbe keineswegs ganz genau ist, vielmehr eine Menge Unrichtigkeiten enthält!

Vor einigen Tagen hat sich ein hiesiger Offizier des 6. Artillerie-Regiments erschossen. Er wurde in dem Scheitniger Park auf einer Rasenbank leblos liegend gefunden, zu seinen Füßen ein abgefeuerter Karabiner, mit dem er sich in die linke Seite der Brust geschossen hatte.

Aus Schlesien, den 17. Juli. Das Assoziationswesen in kirchlichen Dingen findet jetzt große Förderung. Als Belag hierfür mag die Mittheilung dienen, daß sich in Oppeln Schüler des dortigen katholischen Gymnasiums vereinigten, um den Heiligen Aloysius Gonzaga, den Schutzpatron der Jugend, in den der Jugend drohenden Gefahren und Anfechtungen ganz besonders zum Vorbilde zu erwählen. Der Vereinigung sind Statuten zum Grunde gelegt, nach denen im Jahre eine sechswöchentliche Andacht zu Ehren des Heiligen veranstaltet werden muß und vier General-Versammlungen abzuhalten sind. Diese Assoziation verdankt ihre Organisition dem katholischen Religionslehrer zu Oppeln. Zum Muster hat bei Feststellung der Statuten das aloysianische Erbauungs- und Gebetbuch (von Mennel) und dessen Anhang gedient. Der fromme Verein ist unter dem Namen „Aloysianisches Bündniß" oder „Aloysius-Sodalität" konstituirt worden, seine Mitglieder sind unter anderem statutenmäßig auch gehalten, keine gefährlichen Bücher zu lesen, so wie unehrbare Gesellschaften, Gespräche und Spiele zu vermeiden. Klerikalischer Seits wird die Bildung derartiger katholischer Jugendvereine auch für andere Orte, an denen sich Gymnasien befinden, mit Wärme empfohlen.

In den letzten Wochen sind mehrere Theile unserer Provinz von heftigen Gewitterregen und Wolkenbrüchen heimgesucht worden, in Folge deren mehrere Gebirgsflüsse, namentlich der Bober, der Queis, die Lausitzer Neisse und die schwarze Elster durch Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden auf Wiesen und Feldern, zum Theil auch an Brücken und Gebäuden verursacht haben. Da die Heuernte eben in vollem Gange war, so sind dabei tausende von Centnern Heu von den Fluthen weggeführt worden. Am meisten sind die Gegenden um Warmbrunn, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Görlitz und Hoyerswerda betroffen.

Köln, den 16. Juli. Wie man der „Nat. Z." aus Hamm mittheilt, hat daselbst eine Zusammenkunft von hervorragenden Mitgliedern des katholisch-konservativen-Preß-Vereins stattgefunden, welche sich mit dem Projekt befaßten, unter der Redaktion des ehemaligen Redakteurs der Deutschen „Volkshalle" v. Florencourt in Köln eine Zeitschrift zu begründen, welche dann natürlich die Tendenz des Westphälischen Adels zu vertreten hat. Als Gründer dieses Organs bezeichnet man Cajus Graf zu Stollberg-Stollberg, Max von Villers, Graf

---

*) Auch Imerethi, grenzt an das Türkische Georgien, Ghuria, Mingrelien und den Kaukasus, ist gänzlich den Russen unterworfen: die Hauptstadt ist Khutaißi. (D. Red.)

**) Durch diese Depesche bestätigt sich die in der Depesche Pos. Ztg. Nr. 166. ausgesprochene Vermuthung, daß der Inhalt derselben sich auf Barcelona beziehe.

Karl von Marfeld, Friedrich Freiherr von und zu Brenken, Joseph Graf zu Stollberg, A. Freiherr v. Kettler und 7 andere Grafen und Freiherren.

Frankfurt, den 14. Juli. Der vor acht Tagen erfolgten Annahme des Bundespreßgesetzes folgte der in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung diejenige des Bundesvereinsgesetzes oder vielmehr der gegen den Mißbrauch des Vereinswesens in Vorschlag gebrachten Maßregeln. Es wurde einstimmig angenommen, das heißt mit der Modifikation, daß die Niederlande nur für Luxemburg und nicht für Limburg zustimmten, welche Ausnahme von der Bundesversammlung mit dem Bemerken adoptirt wurde, daß daraus keinerlei auf den Vollzug des Beschlusses hemmend einwirkende Consequenzen gezogen werden dürften. (Al.)

München, den 13. Juli. Als Dingelstedt vor einigen Monaten die geniale Idee faßte, die größten einzelnen Talente des Deutschen Theaters zum gemeinsamen Wirken auf der Münchener Bühne zu vereinen, theilten wir mit manchem Theaterfreunde das Bedenken, ob das Einzelne sich wohl auch zur Harmonie des Ganzen fügen würde. Es war nicht die Befürchtung, daß nicht ein gerundetes Ensemble sich gestalten werde, da ein solches bei jeder Bühne, selbst bei solchen, die nur routinirte Schauspieler, nicht einmal wirkliche Künstler im wahren Sinne des Wortes besitzen, durch eine fleißige Regie und sorgsame Proben, leicht gebildet werden kann. Was uns zweifelhaft erschien, war, ob es möglich sein würde, ein Zusammenwirken und ein Aufgeben jener äußerlichen Eigenthümlichkeiten zu erreichen, welche mehr oder weniger die abweichende Darstellungsweise der nord- und süddeutschen Künstler bezeichnen. bezeichnen. Eine solche Verschiedenheit in der Darstellungsweise ist nun einmal vorhanden, wie jeder uns zugeben wird, der sich irgend Mühe gegeben hat, eine Vorstellung auf dem Hofburg-Theater in Wien mit einer auf dem Hoftheater in Berlin zu vergleichen. Wir nehmen diese beiden hervorragendsten Deutschen Bühnen als Norm im vorliegenden Falle an. Die erste, vorgestern stattgefundene „Muster-Vorstellung", zu der man Schiller's „Braut von Messina" gewählt, hat alle diese Befürchtungen und Zweifel verscheucht. Wir sind erfreut, entzückt worden durch die sowohl in den einzelnen Theilen, wie im Ganzen meisterhafte Darstellung des Deutschen Meisterwerkes. Ein leises „Mehr oder Weniger" in der Gestaltungsbegabung und Ausführung kann eigentlich nicht in Betracht kommen. Die Rettich aus Wien, schon in früher Jugend — wir erinnern uns der ersten Talentdurchbrüche im Jahre 1830, als die Künstlerin in Dresden ihre Laufbahn begann — durch Tiek sorgsam auf ihrem Berufswege geleitet, gab die Isabella mit vollendeter Meisterschaft im rhetorischen Vortrage und in ausgeprägter Deutscher Mimik, mit unendlicher Wirkung auf das Gefühl des Hörers, obgleich das Organ nicht jene Fülle besitzt, das einst glockenähnlich aus der Brust der Schröder hervordröhnte. Dennoch ist es von großer Biegsamkeit und schmiegt sich allen Schattirungen der Leidenschaft an. Neben ihr war es — und es freut mich um unseres Berliner Theaterrufs willen — Hendrichs, der als Don Cesar das Publikum wunderbar ergriff, und zwar vorzugsweise durch den ihm eigenthümlichen „Adel der Gestaltung", sowohl in Bezug auf den Ausdruck desselben in der äußeren Erscheinung, wie in der begeisterten und begeisternden Behandlung des seelischen Theils seiner künstlerischen Aufgabe. Man ist hier — und ich kenne die Münchener Bühne und ihr Publikum aus achtjährigem früheren Aufenthalt in der Bayerischen Hauptstadt —, nicht nur in dem Lustspiel, sondern auch in der Tragödie an ein gewisses „starkes Auftragen" in der Rede, wie in der Mimik gewöhnt. Seltsam wirkte daher die künstlerische Ruhe, mit der Hendrichs seine Darstellung begann; aber eben weil sie so innig verwandt mit dem Schönen, steigerte sich der Enthusiasmus für die Gestaltungsweise von Scene zu Scene, bis dieser mit dem stürmischen Ausdruck der Leidenschaft den höchsten Gipfel erreichte. Einen fast heiteren Gegensatz — und dies war wohl die einzige nicht ganz befriedigende Seite der Vorstellung — bildete, wenigstens in einigen Momenten Emil Devrient als Don Manuel. — Als Repräsentant markiger Natürlichkeit eines gesunden unverdorbenen Talents, das kräftig selbst den hohen Jahren trotzt, erschien der alte Anschütz aus Wien in der Rolle des älteren Chorführers. Keine Spur von Salbaderei im Vortrage der poetischen Sentenzen, alles kernige Wahrheit und Ausdruck des mit sich einig Seins in der Auffassung und Ausführung. Die verschobene Ankunft des Fräulein Seebach aus Hamburg machte die Besetzung der Beatrice durch eine heimische Künstlerin nothwendig, und zwar durch Fräulein Damböck, eins der begabtesten Talente und reich mit allen Mitteln ausgestattet für hochtragische, heroische Charaktere, wie z. B. Antigone. Wenn das Elegische, die sinnige Gemüthstiefe, der ätherische Hauch, der vom Dichter über die Erscheinung der Beatrice ausgegossen, auch nicht ganz durch die, wie bemerkt, kräftigere Darstellungsrichtung der Künstlerin wiedergespiegelt werden konnte, so war doch der Talentreichthum im Stande, dasjenige zu geben, was im ersten Augenblick als künstlerische Intelligenz erkannt werden mußte. Einen befriedigenden Repräsentanten fand der erste Chorführer in Herrn Schneider aus Karlsruhe, feurig und kräftig in der Rede und dem ganzen Gebahren. Der alte Diego wurde von Herrn Kaiser aus Hannover mit ruhiger Einfachheit dargestellt, und giebt auch wohl zu keiner andern Auffassung Gelegenheit.

Ich würde in Verlegenheit kommen, anzugeben, wie viel Male die Hauptpersonen einzeln und zusammen gerufen wurden. Die Abtragung dieses Beifallszolls verlängerte die Vorstellung wenigstens auf eine halbe Stunde. Möge, wer etwa Lust dazu hat, hiernach berechnen, wie viel Vorrufe in dieser Zeit abgefertigt werden können.

Der Erfolg war ein durchaus brillanter. Voraussichtlich werden die andern Vorstellungen gleichen Beifall erringen. (B. Z.)

mp Freiburg, den 17. Juli. Der außerordentliche Gesandte bei der Römischen Kuria, Graf v. Leiningen, ist am 13. d. Mts. von Rom nach Karlsruhe zurückgekehrt. Ohne auch nur im Geringsten in Etwas das Resultat seiner Sendung zu kennen, ergehen sich die Parteigänger der Ueberbergler (Ultramontanen) in den sonderbarsten, oft albernsten Vermuthungen. Namentlich ist es das Provisorium, das nun bis zum Konkordat in Aussicht gestellt ist und von dem man hier sehr viel spricht, worauf sie große Dinge bauen; aus welchem Grunde aber will mir nicht einleuchten. Sie halten nämlich dafür, daß dies Provisorium unserer Regierung, von der sie glauben, daß sie durch die letzte Revolution sehr geschwächt sei, ein Vorwand sein werde, ihre Schwäche zu verbergen und zu verstecken. Nach ihrer Ansicht ist überhaupt die Regierung ihnen nicht gewachsen, sonst hätte sie sich viel energischer gezeigt. Doch die Regierung hatte ihre wohl gegründeten Ursachen in so gelinder Weise gegen die renitenten Geistlichen und besonders gegen den Herrn Erzbischof zu verfahren. Daher auch zählten die Ueberbergler so sehr auf fremde Hilfe und fremden Schutz, ohne einzusehen, daß die ganze Sache eine reine innere Staats-Angelegenheit ist, nicht einmal eine allgemeine, katholische. Der Bundestag scheint dieselbe auch von diesem Standpunkte aus betrachtet zu haben, da er sich als inkompetent in derselben erklärt hat. Das sehen auch jetzt selbst eifrige Anhänger des Episkopats schon ein, daß der Herr Erzbischof wenigstens darin gefehlt hat, daß er nicht von vornherein seine Angelegenheit vor den heiligen Stuhl gebracht, auch die Regierung dorthin verwiesen hat. Auf diese Weise allein wäre so vieles Unangenehme und sogar Verderbliches vermieden worden. Die letzte Schrift des Bischofs von Kettler von Mainz, in welcher dieser Prälat in einer Weise unserer Regiernng entgegentritt, wie man es kaum von einem solchen hohen Geistlichen erwartet hätte, hat, wenn er je Hoffnungen hegte, sich auf den Erzbischöflichen Stuhl der Oberrheinischen Kirchenprovinz zu erheben, diese Hoffnungen gewiß sehr illusorisch gemacht, denn nie und nimmermehr würde unsere Regierung die Wahl eines Erzbischofs gut heißen, dessen unversöhnliche Gesinnungen gegen sie dieselbe schon im Voraus kannte. Die Kettler'sche Schrift ist wirklich rücksichtslos geschrieben. Nichtsdestoweniger wird das Bedürfniß eines Coadjutors für den greisen Oberhirten mit jedem Tage fühlbarer. Außer dem Herrn von Kettler kann aber auch nach den bestehenden Verhältnissen keiner der drei übrigen Suffraganbischöfe die Stelle eines Coadjutors versehen. Man ist hier sehr begierig, was in dieser Beziehung unser Geschäftsträger in Rom, Ministerialrath Brunner, erwirken wird.

In unserem Badischen Oberlande hat nun die Ernte bezüglich des Wetters unter sehr ungünstigen, bezüglich aber des Gehaltes des Getreides unter den günstigsten Aussichten und sehr lohnend begonnen. Von den Kartoffeln haben zwar einige Arten je nach der Lage und starker Düngung bedeutend Schaden erlitten. Es hat nämlich durch das immerwährende Regenwetter das Kraut eine Art feuchten Brandes ergriffen; alles dies Kraut ist jetzt verdörrt und diese Kartoffeläcker stehen sehr traurig da, während glücklicherweise die bei weitem größte Zahl der Kartoffel-Aecker vortrefflich stehen. Auch werden täglich Massen von neuen Kartoffeln auf den Markt gebracht, die vortrefflich schmecken. Es ist dies wohl für Baden (wohl auch für andere Länder) eine Lebensfrage. Wir wüßten wirklich nicht, wie es ablaufen sollte, wenn wir noch ein Jahr mit so hohen Preisen der Nahrungsmittel durchzumachen hätten, wie die beiden letztverflossenen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Petersburg, den 11. Juli. Die hiesigen Blätter schlagen jetzt einen melancholischen Ton in ihren Kriegstiraden an. Der „Invalide" bringt untern andern ein Gedicht: „Thränen um Peter I." betitelt, in welchem ein auf Schildwacht stehender „Bäche von Thränen vergießender Soldat" geschildert wird, der dem Czaren Peter Alexiejewitsch von dem zum Kampfe bereiten herrlichen Kriegsheere viel zu erzählen weiß und schließlich ihn anfleht, er möge wieder erstehen, denn die kampflustigen Schaaren harren des Führers, des Feldhauptmanns ꝛc. — Der Abzug der vereinigten Flotten von Kronstadt hat manches unserer Blätter kühn gemacht im Schmähen auf England, und in Geringschätzung dessen, was es zu leisten vermag. Von dem Ereigniß bei Gamla Karleby Anlaß nehmend, das nachträglich mit allen Details beschrieben wird, heißt es unter Anderm: „überall, wo bis jetzt die Flotten Angriffe gemacht, wären sie in Ueberzahl gewesen, ohne etwas gegen die von der Liebe zum Czaren und zum orthodoxen Glaubensbekenntniß beseelten Helden ausrichten zu können. Die Engländer sind das nicht, wird behauptet, was man sich einbildet, der Leopard kann gegen den Adler nicht angehen; sie sind weder tapfer, noch können sie schießen oder auch nur umsichtig zu Werke gehen; sie wären wie Abenteurer mit 10 Kanonenböten auf Carleby losgegangen, hätten 350 M. mit 10 Kanonen gegen 500 Russen mit 2 Kanonen geführt und drei Böte mit einem Geschütz und 150 Verwundete eingebüßt, während Russischerseits nur 4 verwundet worden, und ein armseliges Stadtboot die Englische Ladungsjolle wegnahm." So ist die hiesige Presse bemüht, die Besorgnisse vor den Gefahren, welche von England her drohen, auf Null zu reduziren. Bemerkenswerth ist dabei; daß Frankreichs fast niemals gedacht wird. Der „Anglitschan" allein ist's, auf den man den Haß und die Verachtung jedes orthodoxen Russen zu konzentriren sich abmüht, und es ist dies auch schon vollkommen gelungen. „Die Koalition", sagt man, „welche England gegen Rußland, wie ehedem gegen Napoleon, zusammenbrachte, wird diesmal zusammenbrechen, wie der Kultus des goldenen Kalbes vor dem Lichte der Wahrheit!"

Barösund, den 10. Juli. Das Geschwader unter Befehl Sir Charles Napier's hat am 1. d. Mts. seine Stellung vor Kronstadt aus Gründen, die nicht weiter bekannt geworden sind, verlassen. Die nicht unbedenkliche Zunahme von Cholerafällen auf der Flotte ist vielleicht eine der mitwirkenden Ursachen gewesen, da es doch wünschenswerth war, die Flotte in reine Luft zu bringen. Den größten Verlust hat der Französische Schraubendampfer „Austerlitz" erlitten, nämlich einige 20 Mann. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand der Flotte vortrefflich. In Kronstadt, wo die Mannschaft bei dem angestrengten Tag- und Nachtdienst in den engen Kasematten sehr leidet, wüthet die Krankheit in hohem Grade. An der Bewegung der Flotte nahm selbstverständlich ihre Avantgarde, die 5 Seemeilen von Kronstadt lag, so wie das Geschwader, das unter Admiral Corry Sweaborg bewachte, Theil. Eine Eskadre ward nach Wiborg geschickt, um auf Kriegs-Kontrebande Jagd zu machen, kehrte aber zum Gros zurück, ohne etwas gefunden zu haben. Die Vereinigung der gesammten Flotte bei Barösund fand glücklich statt und alle 42 Schiffe kamen gut zum Ankern, nur ein Französisches Linienschiff, das von einem Dampfer in ein falsches Fahrwasser bugsirt war, lief auf und blieb 16 Stunden hindurch fest sitzen. Sonst ist der gesammten Flotte kein Unfall zugestoßen. In der Zahl von 42 Schiffen sind die mit der Blokade beschäftigten und die Eskadre unter Plumridge nicht mit einbegriffen. (B. H.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 17. Juli. Ueber die Bewegung der vereinigten Flotte, welche der Zahl der Regel nach eine Menge Transportschiffe bei sich hatte, war man, einer Meldung aus Odessa vom 7. d. M. zufolge, dort der Ansicht, daß es Anape und Noworosyisk gelten dürfte. Diese beiden Orte sind die letzten Punkte an der Kaukasischen Küste, welche von den Russen besetzt gehalten werden. Die Garnisonen derselben sollen im Ganzen 12,000 Mann betragen. Die Befestigungen um Odessa wurden neuerlich durch eine beträchtliche Anzahl von 36pfündigen Kanonen und Bombenkesseln vermehrt, welche in den letzten Tagen aus dem Innern Rußlands daselbst anlangten. Die Stärke der Besatzung von Odessa und der Umgebung wird zu 25,000 Mann veranschlagt.

Die heutigen Berichte über die Vorgänge bei Giurgewo reichen bis zum 14. Juli. Omer Pascha setzt seine Rekognoszirungen gegen die Aufstellungen der Russischen Truppen ohne Unterbrechung fort. Seit dem 9. Juli gab es täglich kleinere Zusammenstöße zwischen Türkischen und Russischen Streifcorps, die aber ohne Einfluß auf die Bewegungen der Hauptcorps sind. Die Russischen Truppen sammeln sich in großen Massen und die Argislinie war am 13. Juli mit mindestens 80,000 Mann besetzt. Den rechten Flügel bildet ein Theil des über Pitesti von der siebenbürgischen Grenze herabziehenden Liprandi'schen Corps. Der linke Flügel lehnt an der Mündung der Jalomitza und wird durch die Division Chruleff gebildet. Omer Pascha scheint die Absicht zu haben seinen linken Flügel bis an die Aluta vorzuschieben und bewegen sich auch seit einigen Tagen starke Truppenmassen am jenseitigen Ufer der Aluta aufwärts, muthmaßlich um von einem geeigeten Punkte den Fluß zu passiren und sich mit dem Hauptcorps zu vereinigen.

Nach Widdiner Berichten ist am 9. Juli bei Slatina ein Gefecht zwischen Russischen Truppen und einer Türkischen Rekognoszirungskolonne vorgefallen, wobei aber von beiden Seiten keine großen Verluste eintraten. Die Russen halten Slatina noch besetzt, doch mit keiner bedeutenden Macht. Halim Pascha bewegt sich mit seinem abgesonderten Corps auf der von Krajowa nach Slatina führenden Straße und man glaubt, daß Slatina von den Türken mit voller Macht angegriffen wird, wenn die Russen diesen Posten nicht freiwillig räumen.

Nachrichten aus Galacz vom 7. entnehmen wir, daß ein Theil der in Ibraila gestandenen Russischen Truppen gegen Bukarest in Marsch gesetzt wurde. Eilboten haben dazu die Befehle überbracht. Es heißt, daß in Folge des neuen Operationsplanes des Fürsten von Gortschakoff die sämmtlichen in die Moldau gezogenen Truppen wieder in die Walachei marschiren werden. — Am 4. Juli fuhr der Russische Dampfer „Pruth" mit drei Kanonenbooten, um zu rekognosziren, stromaufwärts von Ibraila nach Hirsowa, und von dort gegen Rassowa. In der Nähe dieser Festung angelangt, eröffneten die Türkischen Strandbatterieen eine heftige und erfolgreiche Kanonade, so daß der Dampfer, am Räderkasten stark beschädigt, nur mit Mühe entkam. Die Kanonenboote erwiederten das Feuer der Strandbatterien nur schwach und wurden gleichfalls beschädigt. Rassowa wird im großartigsten Maßstabe verschanzt. Viele Tausende arbeiten seit 24. Juni an den Schanzen. Vier neue Redouten, drei Blockhäuser und zwei aus Felsengestein gemauerte Forts stehen in Arbeit.

In Rustschuk so wie in Schumla sind Englische Mineurs und Zimmerleute mit Erbauung von Baraken für die Winterquartiere der Truppen beschäftigt.

Dieser Tage ist die offizielle Anzeige der Fürstlich Serbischen Regierung in Betreff der bereits erfolgten Einstellung der Rüstungen und Volksbewaffnung, dann Beschränkung der Exerzierübungen eingelangt. Die Erklärungen der Serbischen Regierung lauten anscheinend befriedigend, und steht wohl zu erwarten, daß dieselbe auch den guten Willen habe, denselben vollständig nachzukommen.

Aus Albanien vom 4. d. kommt uns von unserem Korrespondenten folgender Bericht zu: Wir erhalten aus Montenegro schlimme Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Danielo, welche auf seine neuesten Schritte ganz eigenthümliche Streiflichter fallen lassen. Der Fürst ist nämlich schon seit dem 22. Mai, an welchem Tage er zur Feier seines Geburtsfestes ein großes Bankett hielt, das zum Schluß in eine ausgelassene Orgie ausartete, in Folge jener Excesse geistesverwirrt. In neuester Zeit hat die Geistesverwirrung in vollständige Narrheit umgeschlagen. Natürlich läßt seine Umgebung sich's angelegen sein, die Krankheit des Fürsten zu verheimlichen. Auf dem bekannten Tag zu Ostrog ließ der Fürst sich gar nicht sehen. Auch ist das Volk keineswegs aufgelegt, seine Donquixotiaden zu unterstützen, es möchte vielmehr in dem nunmehr unzweifelhaft ausbrechenden großen Kriege am liebsten neutral bleiben. Die Türken geben sich alle erdenkliche Mühe die Montenegriner wieder zu beschwichtigen. Am 28. v. M. hatte in Skutari einer Einladung Osman Pascha's zu Folge, im Castell eine Versammlung aller Kommandanten und Bey's der Städte und Festungen von Albanien statt, in welcher der bekannte großherrliche Ferman, welcher sich auf die eventuelle Besetzung Albaniens durch Oesterr. Truppen bezieht und den Befehl ertheilt, dieselben gut aufzunehmen und mit allen Bedürfnissen zu versehen, in Türkischer, Albanesischer und Slavischer Sprache verlesen wurde. Den Akt der Vorlesung nahm Eiag Bey in Gegenwart Osman Pascha's und eines eigends von Konstantinopel gekommenen Kommissärs vor. Die Kunde hiervon scheint überall in Albanien einen guten Eindruck nicht blos auf die christliche, sondern auch auf die Türk. Bevölkerung gemacht zu haben, denn die letztere befürchtete eine Intervention der Franzosen, gegen welche sie nicht sehr freundlich gesinnt ist. (Al.)

Das am 30. Juni in Konstantinopel von Varna angekommene Dampfschiff „Banshee" hat die (bereits in gestr. „Pos. Ztg." gegebene) Nachricht gebracht, daß eine Flottille von Booten der verbündeten Flotten Nachts mit Geschützen bewaffnet in die Sulinamündung eingelaufen sei und die dort von den Russen errichteten Befestigungen zerstört habe. Nach Berichten des Kapitän's des „Banshee" sind die meisten Russ. Geschütze in die Donau geworfen und die übrigen vernagelt worden, so daß von der Armirung der Redouten nichts übrig geblieben ist. Der Feind habe lebhaften Widerstand geleistet, jedoch ohne Erfolg, und sei endlich genöthigt worden, sich auf die Flucht zu begeben. Es wird hinzugefügt, daß ein General oder ein Oberst gefangen genommen worden sei.

Ueber die neueste Niederlage der Türkischen Truppen in Asien (Pos. Ztg. Nr. 166.) gehen dem „Osservatore Triestino" aus Trapezunt vom 24. Juni folgende Nachrichten zu: „Selim Pascha, der Truppenkommandant von Batum, welcher erfahren, daß die Russen zwei Redouten auf der Straße von Kutais errichtet hatten, das nur 6 Meilen von Usurgheti entfernt ist, wo die Türken stehen, beorderte 3000 Irregulaire und ein Bataillon Regulairer, eine Rekognoscirung gegen die Redouten vorzunehmen. Am 9. gelangte Hassan Bey mit 3000 Mann vor die erste Redoute und bemächtigte sich derselben nach einem heftigen Kampfe. Von diesem Erfolge angeregt, marschirten die Türken nun gegen die andere Redoute, allein die Russen hatten kaum von dem Verluste der ersten Redoute Nachricht erhalten, als sie die zweite mit neuen im Hinterhalte befindlichen Truppen verstärkten. Zwei Infanterie- und zwei Kosakenregimenter und 10 Kanonen befanden sich in einem Gebüsch versteckt, und ehe die Türken sich dessen versahen, griffen sie dieselben rechts und links mit dem Bajonette an. — Die Türkischen Befehlshaber verrichteten Wunder der Tapferkeit, wurden jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen. Hassan Bey und Hamed Bey wurden getödtet, 1500 Baschi Bozuks wurden kampfunfähig gemacht. Die übrigen ergriffen die Flucht unter dem Schutze des Bataillons der Regulairen, welches seinen Rückzug mit Zurücklassung von 49 Todten und 70 Verwundeten in bester Ordnung bewerkstelligte. Während dies vorfiel, erhielt Selim Pascha aus Kars die Nachricht, daß sich die Russen unter General Andronikoff bereiten, Usurgheti anzugreifen. Nachdem ihm diese Nachricht auch aus anderer Quelle zugegangen, zog er sich am andern Morgen nach Schuruk-Su zurück und ließ nur einige Irregulaire, einige Redifs und 6 Bataillone Regulaire in Usurgheti, mit der Weisung ihm in zwei Tagen nachzufolgen. — Kaum hatten jedoch die Russen erfahren, daß die Türken sich zurückziehen, so beschleunigten sie ihren Marsch, um die in Usurgehti zurückgebliebenen Truppen abzuschneiden. Am 16. Juni griffen die Russen mit dem größten Ungestüm an und nach einem mörderischen Kampfe sahen sich die Redifs und die Irregulären gezwungen, die Flucht zu ergreifen. — Die sechs Bataillone Reguläre, im Angesichte von 10,000 Russen sich selbst überlassen, nahmen trotz der feindlichen Uebermacht die angebotene Schlacht an. Der Kampf war schrecklich, die Türken widerstanden mit bewundernswürdiger Energie, allein trotzdem

Selim Pascha und Hadschi Achmet Pascha zu ihrer Hülfe herangerückt, mußten sich die sechs Bataillone mit einem Verluste von 2000 Verwundeten und 1000 Todten zurückziehen. Dem Selim Pascha wurde ein, dem Hadschi Pascha zwei Pferde unter dem Leibe erschossen. Zwölf Kanonen, welche den Türken im Momente des Kampfes zugeführt wurden, sind wahrscheinlich den Russen in die Hände gefallen."

Oesterreich.

Wien, den 17. Juli. Der Kaiser hat beschlossen, daß die Reserve-Bataillone zur Armee einberufen werden sollen, um die jedem Regimente beigegebenen Grenadier-Kompagnien zu ersetzen, welche jetzt bestimmt sind, besondere Regimenter zu bilden. Diese neue Vermehrung der Armee beträgt etwa 25—30,000 Mann.

— Nach der Wiener „C. Z. C." sieht man den Rückantworten aus Berlin, London und Paris, welche den Zusammentritt der Wiener Konferenz einleiten sollen, bereits in den nächsten Tagen entgegen, so daß eine Sitzung zur Abfassung eines neuen Protokolls vielleicht noch in dieser Woche stattfinden werde.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Die Nachrichten aus Spanien lauten mehr und mehr beunruhigend. Nach Privatbriefen hatte Buceta zu Cuenca seine Schaar bedeutend verstärkt, war aber nach Erhebung einer ansehnlichen Kontribution wieder abgezogen und harrte bei Tarancon des Angriffs der Regierungstruppen. Um Madrid herum zeigten sich bereits Guerillas-Banden.

— Ich habe einen Brief von einem Madrider Bankhause gelesen, in dem behauptet wird, daß die Insurrektion um sich greife. Man hat dem Aufstande die Absicht zugeschrieben, Dom Pedro von Portugal auf den Thron zu setzen, und das hat ihm in den Augen selbst vieler Anhänger geschadet. O'Donnell hat zur Widerlegung dieser Behauptung eine Proklamation erlassen, in welcher er seine Armee die konstitutionelle nennt und seine Treue und Anhänglichkeit für die Königin betheuert. Diese Proklamation, obgleich nur schwierig verbreitet, soll dem Insurgenten-General genützt haben. Die Königin zeigt sich unschlüssig, und man hält eine Transaktion für möglich. (s. u. Spanien.)

— Beim Besuch des Kaisers auf dem Englischen Geschwader zu Calais ereignete sich ein kleiner (Pos. Z. Nr. 166. kurz angedeuteter) Unfall, der aber durchaus keine ernsten Folgen nach sich zog. Der Kaiser war, was bei den hochgehenden Wellen ziemlich schwer war, gerade im richtigen Moment von seinem Boot auf die Treppe des Englischen Admiralschiffs gesprungen, aber dem Kriegsminister Marschall Vaillant gelang dies nicht so gut und er fiel bis zur Mitte seines Körpers ins Wasser, aus welcher gefährlichen Lage er jedoch sofort herausgezogen wurde.

— Der Kaiser verläßt Paris in diesem Augenblicke nur höchst ungern, wie sich das leicht begreifen läßt; allein der Zustand der Kaiserin erheischt dieses Opfer, und es wird Alles zur Abreise Louis Napoleons vorbereitet.

— Die Regierung bietet seit dem 2. Dezember Alles auf, um künftige Revolutionen unmöglich zu machen; sie läßt breite Straßen brechen, legt überall feste Kasernen an, ersetzt das Pflaster durch Chausseen, vergißt aber darüber, daß es grade die Grobheit der Diener der Straße von Jerusalem ist, welche die arbeitenden Klassen gegen alles erbittert, was der Regierung angehört, denn auf dem Polizei-Bureau erhalten jene immer Recht. Unter Louis Philipp war die Polizei viel höflicher als heutzutage. Die Kölnische Zeitung wurde heute wieder mit Beschlag belegt.

— Gestern erhielt auf dem ganz nahe an der Polizei-Präfektur gelegenen Quai aux fleurs ein Sergeant de ville von einem Arbeiter eine tüchtige Tracht Prügel. Der Polizei-Sergeant hatte nämlich ein Kind von drei Jahren, das Blumensträuße zu einem Sou ausbot, mißhandelt. Der erwähnte Arbeiter nahm dessen Partei; der Sergeant de ville wollte nun seine üble Laune an dem Blousenmann auslassen. Dieser aber prügelte den Polizeidiener zum großen Wohlgefallen einer zahlreich versammelten Menge durch und machte sich dann aus dem Staube.

— Am 10. Juli, schreibt die „Guyenne", zog über Bordeaux eine dem Anschein nach mit Schnee erfüllte Wolke hin und entlud sich dann in der Umgegend der Brücke ihres Inhalts, der in einer erschrecklichen Menge von geflügelten Ameisen bestand — eine Erscheinung, die in dortiger Gegend öfter vorkommt.

Spanien.

Das Bulletin der constit. Armee meldet, daß General Serrano, von einer Eskorte bewaffneter Bauern begleitet, am 8. im Hauptquartier der Aufständischen eintraf und die besten Nachrichten aus Andalusien mitbrachte. Er wurde mit Musik und den begeisterten Rufen: „Es lebe die Verfassung! Es lebe die Freiheit!" empfangen. O'Donnell organisirt dem Bulletin zufolge aus Freiwilligen der Mancha, die sich beritten und vollständig bewaffnet einfinden, ein Kavalleriekorps; unzählige Freiwillige aller Klassen strömen den Aufständischen zu. Seine Unterbefehlshaber sind Serrano, Dulce, der die Kavallerie befehligt, Ros de Olano und Messina; unter allen herrscht vollste Einigkeit. Das Bulletin versichert, daß die Aufständischen überall blos die Staatsgelder an sich genommen und allen Einwohnern verboten haben, die von Madrid aus befohlene halbjährige Vorausbezahlung der Steuern zu leisten.

Die „Debats" heben hervor, daß in der (gestr. Pos. Z. mitgetheilten) Proklamation O'Donnell's der Name Isabella's nicht ausgesprochen wird; sie setzen hinzu, daß dieses Aktenstück auf die Bevölkerung von Madrid einen gewissen Eindruck gemacht habe. Ihre Madrider Korrespondenten schreiben unterm 12. Juli, daß dasselbe vielleicht ernste Verwickelungen zur Folge haben könnte; das Andenken an die Verfassung sei noch nicht erloschen und daher die Möglichkeit vorhanden, daß das Volk durch die Worte O'Donnell's in Aufregung versetzt werde. Schon unterm 9. hatten übrigens die Madrider Korrespondenten der „Debats" berichtet, daß es sich bei O'Donnell nicht mehr um bloßen Ministerwechsel, sondern um den Sturz des ganzen herrschenden Königshauses und seine Verdrängung durch Dom Pedro V., König von Portugal, handeln soll, unter dessen Scepter dann beide Reiche der Pyrenäischen Halbinsel vereint sein würden. Die früheren Royalisten, die bei dem Aufstand betheiligt sind, sollen sich, obwohl mit Widerstreben, diesem Plane der entschiedeneren Führer desselben gefügt, die Regierung Beweise davon in der Hand haben und ihre Enthüllung beabsichtigen. Uebrigens sollen die Rebellen der Portugiesischen Regierung nicht das Mindeste mitgetheilt haben, um nicht zum Voraus einen abschlägigen Bescheid zu erfahren, der sie niedergeschlagen und vielleicht entmuthigt haben würde. (s. o. Paris).

Dem „Messager de Bayonne" wird aus Madrid geschrieben, das jetzige Ministerium fühle sich unfähig, die Lage zu bemeistern, und man versuche bereits die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums, die jedoch, namentlich in so weit Isturitz oder Martinez de la Rosa an die Spitze treten sollten, bis jetzt gescheitert sei. Nach demselben Blatte ist O'Donnell, die Sierra Morena durchziehend, in drei Kolonnen über Karolina, Pozzo Blanco und Despena-Perros in Andalusien eingerückt. Ein Truppenkorps, welches den letztgenannten Engpaß bewachen sollte, ging angeblich zu den Insurgenten über.

Nach den „Debats" hatte man am 13. Juli in Madrid Privat-Nachrichten empfangen, denen zufolge O'Donnell, von des Kriegs-Ministers Colonnen gefolgt, eilig den Marsch auf Andalusien fortsetzte. Er schien sich nach Sevilla wenden zu wollen, dessen Erhebung ihm Serrano als gesichert geschildert haben soll, während man in Madrid an der guten Haltung dieser Stadt und an der Treue der dortigen Truppen nicht zweifelte. Die „Debats" meinen, daß der Aufstand eine bisher noch nicht gehabte Bedeutung erlangen werde, wenn Sevilla sich ihm anschließe; weise diese Stadt ihn aber zurück, so bleibe ihm nichts übrig, als in Portugal ein Asyl zu suchen.

Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid, 13. Juli: „Trotz der täglichen Versicherungen der amtlichen und halbamtlichen Blätter, daß der Aufstand vernichtet sei, behauptet derselbe noch das Feld, und Niemand weiß, wie die Sache endigen wird. Gestern meldete die amtliche Zeitung selbst, daß die Kavallerie-Brigadiers Osorio und Lozana sich den Insurgenteu angeschlossen haben. Ich glaube Ihnen übrigens eine ziemlich genaue Liste der Verstärkungen geben zu können, welche seit dem 30. Juni zu O'Donnell gestoßen sind. Dieselben bestehen in 1 Compagnie des Regiments Estremadura; etwa 1200 Mann, die das Depot zu Alcala bildeten; 1 Compagnie des Regiments Reina Gobernadora; 3 Compagnieen des Regiments Principe, von der Besatzung zu Toledo; 3 Compagnieen des Regiments Constitution und eine gewisse Anzahl von Bürgern aus der Mancha. Wären die Insurgenten zerstreut, so würde der Kriegsminister, der die Expeditions-Kolonne befehligt, nicht unaufhörlich Verstärkungen begehren. Seine Kolonne muß, nach den Angaben der Regierungs-Organe, schon 15 bis 20,000 Mann zählen. Braucht man so viele Truppen, um die angebliche Hand voll flüchtiger Insurgenten vergeblich zu verfolgen? Ein hier bestehendes, dem Aufstande zugethanes geheimes Comitee veröffentlicht Bülletins, die es trotz der Wachsamkeit der Polizei, in den Häusern und selbst auf den Straßen bei Tag und bei Nacht vertheilen läßt. In Bezug auf das hier verbreitete Gerücht, im Palaste der Königin-Mutter seien schon alle Anstalten zur Abreise getroffen, hat jenes geheime Comitee schon zweimal in seinem Bülletin erklärt, daß es alle Maßregeln getroffen habe, um diese Abreise zu verhindern. Heute geht hier das Gerücht, zwischen Valdepenas und Despena-Perros sei es zwischen zwei Schwadronen unter Dulce und der Vorhut des Kriegs-Ministers zu einem Scheinkampfe gekommen, in dessen Folge ein Theil der Vorhut zu den Insurgenten übergegangen und der andere nach Valdepenas umgekehrt sei."

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 20. Juli. Nach hierher gelangten Mittheilungen des Königl. Kommissarius mangelt es bei den Obra-Meliorationen im Bomster Kreise zur Zeit an Arbeitern. Der geringste tägliche Verdienst beträgt 10 Sgr., bei fleißigen Arbeitern 13—15 Sgr. Es kann daher so mancher Arbeiter dort Beschäftigung finden und seinen Klagen über geringen oder gar keinen Verdienst hier am Orte Abhülfe verschaffen, wenn er sich dorthin begeben und bei dem Bauführer Cronau zu Schwenten bei Wollstein melden will. Dies kann jederzeit geschehen, nur wird dabei zur Bedingung gemacht, daß die Arbeiter mit Schippen versehen sein müssen.

Am 17. d. Mts. Vormittags ist der Köchin Friederike Rennert hierselbst im Marktgedränge auf dem Sapiehaplatz aus der Seitentasche ihres Kleides ein weißes baumwollenes ungezeichnetes Schnupftuch, in welchem 1 Rthlr. 10 Sgr. eingebunden waren, gestohlen worden. Daß dieses Stückchen wiederum unsere Langfinger ausgeführt haben, ist nicht zu bezweifeln.

Wie wir erfahren, soll auch in diesem, wie im vergangenen Jahre, der Stiftungstag der Hohenzollernschen Denkmünze — 23. August — durch ein Volksfest in Urbanowo gefeiert werden.

Posen, den 20. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 3 Zoll.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 18. Juli. Das Wasser der Warthe richtet in diesem Jahre großen Schaden an. Schon war es im Fallen und in 3 Tagen hatte es gegen 18 Zoll abgenommen, aber seit 3 Tagen ist es wieder sehr stark angelaufen und es hat jetzt eine Höhe, wie manchmal kaum im Frühlinge. Durch diesen hohen Wasserstand geht nicht nur viel Frühgras verloren, sondern die Hoffnung auf das Nachheu schwindet auch dahin und kann daher in diesem Jahre das Heu sehr theuer werden. Die gefürchtete Kartoffelkrankheit zeigt sich auch schon wieder hier und da und zwar namentlich auf nassen Feldern. Auf diesen bietet überhaupt die Kartoffel einen traurigen Anblick dar, sie steht sehr elend und verspricht nur einen äußerst geringen Ertrag. Obgleich das Korn völlig reif zur Ernte ist, so kann der nassen Witterung wegen doch mit dieser nicht begonnen werden. Im Ganzen genommen wird die Ernte wohl einen reichlichen Strohertrag, aber nur einen mittleren Körnerertrag geben, denn die Körner sind durchgehends, selbst auf gutem Roggenboden, nur mittelmäßig gerathen.

α Wreschen, den 18. Juli. Heute wurde bei zusammengetretener Stadtverordneten-Versammlung der hiesige Bürgermeister Merdas durch den Kreislandrath Freymark im Auftrage des Königl. Regierungs-Präsidii feierlichst in sein Amt eingeführt. — Gleichzeitig fand auch die Einführung des zum Beigeordneten erwählten früheren Schöppen, Gasthofbesitzer Warminski, durch den Bürgermeister Merdas statt und wurde in dessen Stelle der Bäckermeister Kirst zum Schöppen erwählt. Es ist nunmehr der Magistrat hierselbst vollständig constituirt und besteht derselbe außer den oben genannten Personen noch aus dem Rechtsanwalt Paasch, Kreisgerichts-Kontrolleur Roll I. und Müllermeister Knast.

In Mlodzikowo wurden am 3. d. Mts. dem 3 Monate alten Kinde des herrschaftlichen Rattay Lukas Piętek in Abwesenheit der Eltern von einem Feukel die Hände und das Gesicht dermaßen zerbissen, daß derselbe in Folge dessen den 4. d. Mts. verstarb. Die Mutter des Kindes hatte nämlich dasselbe, da man sie zum Abladen des Heues auf das herrschaftliche Vorwerk rief, in der Wiege schlafend verlassen, das Zimmer, in welchem sich noch ein ihr gehörendes, 4 Monate altes Ferkel befand, verschlossen und fand bei ihrer Rückkehr das Kind zwar noch in der Wiege liegend aber zum großen Schrecken mit den oben genannten tödtlichen Verwundungen. — Eben so verstarb am 13. d. Mts. das 2 Jahre alte Kind des Knechtes Jakob Stachowiak in Strzałkowo an Brandwunden. Es hatte nämlich am 12. d. Mts. die Mutter dieses Kindes, das eben schlief, Feuer im Kamine angemacht um ihm das Mittagsbrod warm zu erhalten, war dann in den nahe beim Hause befindlichen Garten gegangen, um ihn von Unkraut zu reinigen und fand bei ihrer baldigen Rückkehr ihr Kind am Kamine auf dem Fußboden liegend und seine Kleider vom Feuer ergriffen. Alle angewandten Mittel, es am Leben zu erhalten, waren vergebens.

* Lissa, den 18. Juli. Das etwa eine Meile von hier belegene Städtchen Storchnest ist auch in diesem Jahre von zahlreichen Gästen wieder stark besucht, die sich größtentheils des Badens wegen dort aufhalten. Die Lage des von ansehnlichen, meist bewaldeten, Hügeln umgebenen Ortes, in dessen unmittelbarer Nähe sich mehrere spiegelklare Landseen von beträchtlichem Umfange befinden, machen den Aufenthalt daselbst zu einem der gesundesten und reizendsten in diesem Theile der Provinz. Zur Erhöhung seiner Naturschönheiten ist seit einiger Zeit die dasige Kommunalverwaltung und insbesondere der Dominialbesitzer bemüht, die Technik mitwirken zu lassen, und so ist gegenwärtig nicht nur für alle Bequemlichkeiten der Badenden am Strande des Sees angemessen gesorgt, indem die Badehäuser zweckmäßig eingerichtet und erweitert und auch eine kleine Restauration in der Nähe der Badeanstalt vorhanden ist, sondern ein jenseit des Sees belegener waldiger Hügel, der sogenannte Wydor, von dem aus man eine herrliche Perspektive nach der Umgegend genießt, ist in den letzten Jahren durch terassenförmig eingerichtete Aufgänge, so wie durch Tische und Bänke, die an verschiedenen Punkten angebracht sind, mit allen Bequemlichkeiten versehen worden. Eine geräumige mit Sitzbänken versehene Gondel auf dem See dient zugleich dazu, die Badenden gegen ein geringes Fahrgeld von der Badeanstalt nach den Anlagen des Wydor zu führen. Kein Wunder, wenn der Ort von Jahr zu Jahr immer mehr in Aufnahme kommt, und so veranstalten denn nicht bloß unsere Lissaer häufige Vergnügungsfahrten dahin, sondern auch aus größerer Ferne, mitunter bis von 6 Meilen aus der Umgegend werden Ausflüge dahin unternommen. Die hiesige Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Eschert hat auch in diesem von der Witterung bisher so wenig begünstigten Sommer des Sonntags wiederholt dort Concerte gegeben, die von dem dasigen Gasthofsbesitzer Herrmann auf dem Wydor veranstaltet worden und wobei jener seine Restauration nach diesem Vergnügungspunkt verlegte. Das Zustandekommen der Lissa-Schrimmer Chausseelinie, die bekanntlich über Storchnest führen wird, dürfte leicht für diesen Ort eine Quelle großen Wohlstandes werden.

Vorige Woche weilte wiederholt der Herr Ober-Postdirektor Buttendorff aus Posen hierselbst, indem derselbe auf einer amtlichen Inspektionsreise in diesem Theile seines Departements begriffen, gleichzeitig mit dem Post-Inspektor Gartmann, den neuen Amtsvorstand des hiesigen Post-Instituts in seine Funktionen introduzirte.

Vorgestern etrank ein junger Mensch von etwa 17 Jahren, aus Rawicz, der bei einem hiesigen Schornsteinfegermeister in der Lehre war, in einem Teiche des nahe der Stadt gelegenen Dorfes Striesewitz beim Baden. Mehre Personen waren zugegen. Der Sohn des Voigts aus jenem Dorfe sprang ihm sogleich nach, um ihn zu retten; allein derselbe versank gleichfalls in die Tiefe des Schlamms; wurde aber glücklicherweise von einem herbeigekommenen Husaren der hiesigen Garnison noch gerettet. Die Leiche jenes verunglückten jungen Menschen aber konnte erst nach Verlauf von $1\frac{1}{2}$ Stunden, nachdem ein Theil des Wassers aus dem Teiche war abgelassen worden, wieder herausgezogen werden.

? Aus dem Pleschener Kreise, den 18. Juli. Nachdem die Wassermassen der letzten Regengüsse abgeflossen sind, stellt sich immer mehr und mehr heraus, welche Schaden und Verwüstungen sie angerichtet haben; die Zybura-, Groß- und Borowiec-Mühle an dem Lutynia Flusse belegen, haben am meisten, die erstere aber einen Schaden von mindestens 2000 Rthlr. erlitten. Der Strom des Lutynia Flusses war so reißend, daß er in Bachorzew einen 11jährigen Knaben, welcher in der Nähe des Flusses eine Kuh hütete, mit sich genommen hat; die Leiche des Knaben wurde erst Tages darauf, nachdem das Wasser abgenommen, in einer ziemlichen Entfernung gefunden. Viele hundert Menschenhände sind jetzt bereits beschäftigt, um die Wege wieder fahrbar zu machen, und die frühere Kommunikation herzustellen.

Heut Nachmittags wollte der 11jährige Tagelöhnersohn Pohl aus Jarocin in dem nahe bei Mieszkow vorbeiführenden Lubieszka-Fluß baden; mit der Oertlichkeit aber unbekannt, gerieth er in eine Tiefe und ertrank.

ς Nakel, den 19. Juli. Bei der fortwährend im Zunehmen begriffenen Auswanderungslust und bei den vielfachen Uebervortheilungen, denen namentlich die der ländlichen Bevölkerung angehörenden Auswanderer ausgesetzt sind, kann folgender Vorfall, der von den sonstigen Betrugsfällen, denen diese Leute oft zum Opfer fallen, gewissermaßen abweicht, manchem Auswanderer als warnende Lehre gelten. Aus einem uns benachbarten Dorfe entschlossen sich mehrere Familien, ihr Heil in Amerika zu suchen. Sie unternahmen zusammen die Reise und übergaben der größeren Bequemlichkeit wegen dem Gewandtesten unter ihnen ihre Baarschaft, damit er sämmtliche Ausgaben leiste. In Hamburg angekommen suchte dieser von seinen Gefährten sich zu isoliren und gelang es ihm, die Reise nach Amerika allein anzutreten. Die armen Zurückgebliebenen erfuhren erst das Zuvorkommen ihres Reisegenossen, als derselbe bereits auf dem Wasser schwamm und blieb ihnen nur das Nachsehen. Diese Unglücklichen waren nun aus ihrem schönen Traume entsetzlich aufgeschreckt. Aller Mittel beraubt konnten sie kaum ohne fremde Hülfe in die Heimath gelangen, wo sie nun vor Kurzem eintrafen. Während es sonst wohl vorgekommen, daß Auswanderer von falschen Agenten ꝛc. geprellt wurden, hatten diese den Verräther in eigener Mitte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 155. folgende Mittheilungen:

In England herrscht in allen Schichten der Bevölkerung große Begeisterung für den Krieg, die sich sogar in Romanen ausspricht. Das „Athenäum" enthält in jeder Nummer einen Bericht o books on the war (über die Kriegsbücher). Der Pastor John Cumming hat Predigten herausgegeben, die den Titel führen: The war and its duties (der Krieg und seine Pflichten). — In Frankreich geschieht Alles im Stillen, sogar die Begeisterung für den Krieg, obwohl sie nicht aufgehört hat, darf sich nicht laut äußern. Die Zahl der sich zum Eintritt in die Armee meldenden Freiwilligen ist noch immer groß. Die schlechte Witterung hat störend auf die Bildung des nördlichen Lagers eingewirkt. Sie ist auch die Ursache, weshalb das Kaiserliche Paar noch nicht nach dem Bade Biariz bei Bayonne gereist ist. Wenn wir ein Paar heitere Tage gehabt haben, stellt sich wieder der Regen ein. An der Cholera starben hier täglich 70 Personen. Im Ganzen sind bis jetzt 3000 ihr erlegen. Die Sterblichkeit ist in Paris überhaupt sehr groß. Im letzten halben Jahre sind 25,000 Menschen gestorben. Die Cholera grassirt jetzt in der Champagne und im Süden. Die Ernte erweckt noch nicht große Besorgniß. Was die Börse betrifft, so hält sie sich gut, sie zeigt sogar eine Neigung zum Steigen. An Geld ist kein Mangel. Die Regierung Napoleons III. erweckt fortwährend Vertrauen an der Börse. — Die Deutschen Zeitungen, welche die Ursachen der Entfernung Herrn v. Persigny's besprechen, werden an der Französischen Grenze angehalten und zurückgewiesen. Herr v. Persigny ist der kalten Politik Fould's, der Französisch-Oesterreichischen Politik, die der Kaiser theilt, erlegen. Herr v. Persigny hat die Herren Fould, v. Morny, Baroche u. s. w. als Verräther des Kaisers bezeichnet.

Redactions-Correspondenz.

Nach Berlin: Unsere Correspondenz von dort ist heut ausgeblieben.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Nikutowski aus Stettin, Kruschky, Landsberg und Stark aus Berlin, Appelius aus Chemnitz und Salse aus Magdeburg; Menagerie-Ober-Aufseher Sr. Maj. des Königs der Niederlande Giesicke aus Haag; Schauspieler Bötticher aus Bremen; Oekonom Kaube und Kreisrichter Walther aus Rogasen; die Gutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka und v. Zychlinski aus Pierske.

BAZAR. Die Pröbste Wieczorek aus Sobota, Grodzki und Ackerwirth Maszewski aus Obiezierze; Frau Partikulier Dzierzbicka aus Schrimm; die Gutsbesitzer Chrzanowski aus Krakau und v. Niegolewski aus Włościjewki.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Haupt und Geh. Oberbaurath Becker aus Berlin; Partikulier v. Potworowski aus Wreschen; Eigenthümer Warendorph aus St. Quentin und Gutsb. v. Kalkstein aus Kobylice.

SCHWARZER ADLER. Fabrikant Guiremand aus Berlin und Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Machcin.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier v. Bojanowski aus Berlin; Gutspächter v. Niestokowski aus Młyniewo; Referendar v. Bröcker aus Bromberg und Kaufmann Jeschka aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer de Brechan aus Gernsdorff, v. Oborski aus Nakel und Gutspächter v. Pokczynski aus Slesin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Wegner aus Dragomühl und Rosenow aus Korschlitz; Partikulier Krüger aus Berlin; Eisenbahn-Material-Verwalter Mertins aus Stettin; Ober-Zoll-Inspektor v. Nekowski aus Strzałkowo und Kaufmann Meyerstein aus Czarnikau.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Ciesielski aus Sosnowko.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Skrzydlewski aus Ociesznno.

HOTEL DE SAXE. Fräulein Gostomska aus Gnesen und Techniker Kliche aus Rackwitz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Horwitz und Rosenberg aus Margonin.

GOLDENES REH. Frau Gutsb. v. Lukaszewicz aus Schloß Zukkow.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufmann Lasker aus Obrzycko, Gubinski aus Fraustadt und Wolffsohn aus Inowracław.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. Förster aus Pomehlen und Pferdehändler Joski aus Birnbaum.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie Conrad mit Hrn. Jul. Becker, Frl. Emma Casperschock mit Hrn. Ed. Schoppe und Frl. Malwine Remack mit Hrn. Moritz Große in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. v. Klitzing in Mittel-Gläsersdorff, eine Tochter dem Hrn. Pred. J. Müllensiefen in Berlin.

Todesfälle. Hr. Kaiserl Russische Hofrath J. G. Loebnitz in Jüterbog, verw. Frau Oberförster Schumacher geb. Hoë in Liegnitz, Hr. Rittergutsbesitzer J. M. v. Schöning in Stargard in Pommern, Hr. Landschafts-Rath Th. v. Brauneck in Sulitz, Hr. E. Caspar in Berlin, ein Sohn dem Hrn. Hauptm. im 5. Inf.-Regt. R. Mehl in Danzig, Hrn. Kaufmann Beyersdorf in Breslau, Hrn. Buddensieg in Pforta.

Sommertheater im Odeum.

Nächsten Sonnabend beginnt Herr Ascher, Ober-Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, ein sechsmaliges Gastspiel auf dem Sommer-Theater.

Sonnabend den 22. Juli. Erstes Gastspiel des Herrn Ascher. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **Der politische Koch.** Lustspiel von H. Heine. Zum ersten Male: **Er weiß nicht, was er will.** Schwank von Herrmann. Zum Schluß: **Durch!** Lustspiel in 1 Akt von Genée.

Sonntag den 23. Juli. Vorstellung im Abonnement. **Der hundertjährige Greis, oder: Die Familie Rüstig.** Liederspiel v. Angely. **Nach Sonnenuntergang.** Lustspiel in 2 Akten von Lotz. **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli.

Montag den 24. Juli. Zweites Gastspiel des Herrn Ascher. Zum ersten Male: **Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt von Grand Jean. **Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Sonnabend den 22. Juli Nachmittags 3 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 Uhr ist meine geliebte Frau, Dorothea geb. Basch, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Wittkowo, den 18. Juli 1854.

Louis Weyl, Lehrer.

Von Ad. Becher's Verlag in Stuttgart ist neu ausgegeben und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Dr. C. F. Burdach,

Der Mensch

nach den verschiedenen Seiten seiner Natur; eine Anthropologie für das gebildete Publikum. Unter Mitwirkung des Verfassers umgearbeitet von dessen Sohne

Prof. Dr. Ernst Burdach.

Mit Kupfertafeln und Holzschnitten.

Erste Lieferung, 8 Bogen Oktav.

Subscriptions-Preis 7½ Sgr.

Das ganze Werk besteht aus **6** monatlichen Lieferungen zum Preis und Umfang der **1**sten, und enthält eine allgemein verständliche Darstellung aller Seiten der menschlichen Natur und der sich darauf beziehenden Ergebnisse der verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften. Durch Erörterung des leiblichen Lebens, der Beziehung von Leib und Seele, des Seelenlebens, des Lebensverlaufs und der Stellung des Menschengeschlechts in der organischen Welt giebt es eine vollständige Anleitung zur Selbstkenntniß, ohne welche dem Triebe nach allgemein menschlicher Bildung, welcher zum Charakter unserer Zeit gehört, nicht genügt werden kann.

Am 6. d. Mts. kam auf der Warthe an der Ueberfähre bei Łenczyc ein Floß mit kiefernen Eisenbahn-Schwellen ohne Führer angeschwommen und ist angehalten worden. Der Eigenthümer kann dies Floß gegen Erstattung der Beaufsichtigungs- und Insertions-Kosten 2c. in Empfang nehmen.

Zabikowo, den 17. Juli 1854.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 24. Juli c.** Mittags 12 Uhr **die Standbude Nr. 46. am neuen Markt hierselbst an Ort und Stelle** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Echten Portland-Cement

für Rechnung eines Englischen Hauses empfing in Kommission und offerirt billigst

Moritz S. Auerbach, Spediteur.

Comptoir: Dominikanerstraße Nr. 7.



Ein Transport großer, eleganter, lithauischer Reit- und Wagenpferde ist angekommen bei **Krain,** Schützenstr. Nr. 20.

Pensions-Anzeige.

In meine Pensionsanstalt wünsche ich zu Michaeli c. noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufzunehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und andern Lehrgegenständen bereit.

Die geehrten Eltern, welche Willens sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, bitte ich, das Nähere baldigst mit mir zu verabreden.

Posen, Langestraße Nr. 7., dicht am grünen Platz.

J. G. Hartmann.

Rob. M. Sloman's Packetschifffahrt,

Expedition durch Knorr & Holtermann,

concessionirt für das ganze Königreich Preussen.

Direkte Auswanderer-Beförderung von **Hamburg** nach **New-York:**

am 1. Aug. „Copernicus", Kapt. Meyer,
„ 15. Aug. „Gutenberg", Kapt. Visser,
„ 1. Septbr. „Howard", Kapt. Riemann,
„ 15. Septbr. „Ruleigh", Kapt. Nielsen,
„ 1. Okt. „Sir Isaac Newton", Kapt. Rickleffs;

nach **New-Orleans:**

am 15. Aug. „George Canning", Kapt. Jacobs,
„ 1. Sept. „Sir Robert Peel", Kapt. Wienholtz,
„ 15. Sept. „Washington", Kapt. Kundsen,
„ 1. Oktbr. „Herschel", Kapt. Meyer;

nach **Galveston:**

am 15. Aug. „Franklin", Kapt. Thomsen,
„ 1. Septbr. „Miles", Kapt. Jürgens,
„ 15. Septbr. „Hampden", Kapt. Ariansen;

Die Passagepreise werden niedrigst gestellt und von uns und unsern Agenten, in **Posen** von Herrn **S. J. Auerbach,** bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Knorr & Holtermann.

Für Auswanderer

(nicht über England).

Auf Grund der mir von der Firma Knorr & Holtermann in Hamburg ertheilten Vollmacht, ist mir von der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung die Erlaubniß ertheilt worden, Passagiere für alle von der gedachten Firma nach Amerika, Australien 2c. zu expedirenden Schiffe anzunehmen und mit den Passagieren die Verträge abzuschließen.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich mir auf die rühmlichst bekannten großen, **schnellsegelnden,** gekupferten, dreimastigen R. M. Slomanschen Packet-Schiffe, die mit eleganten Kajüten und allen Bequemlichkeiten für Auswanderer versehen sind, aufmerksam zu machen.

Der Haupt-Agent **S. J. Auerbach.**

(Eisenhandlung.)

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage hierorts

Breitestraße Nr. 10. ein Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren-Geschäft en gros et en detail

unter der Firma:

Kantorowicz & Magnus Beradt

eröffnet haben.

Indem wir um gefälliges Wohlwollen bitten, versichern wir, daß es unser stetes Bestreben sein wird, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Posen, den 18. Juli 1854.

Kantorowicz. Magnus Beradt.

Eisenflecken-Tinktur,

wodurch man aus leinenen und baumwollenen Zeugen die Eisenflecken sofort beseitigen kann. Dies Mittel ist dem Zeuge in keiner Weise nachtheilig, sondern verleiht dem Faden eine besondere Festigkeit und macht den Gebrauch aller scharfen, ätzenden Sachen unnöthig. Preis pro Flasche 5 Sgr. in der Haupt-Niederlage bei **S. J. Auerbach,** Eisenhandlung.

Friedrichsstraße 19. ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, und eine Stube im Hofe zu verm.

125 Stück gute, junge Schafe sind auf dem Dominium **Cerekwica** beim Bahnhofe Rokitnica zu verkaufen.

Landwirthschaftliches!

Mein Kommissions-Lager von **echtem Peruan. Guano, echtem Chili-Salpeter** befindet sich nur in Posen beim Spediteur Herrn Moritz S. Auerbach.

Oekonomie-Rath **C. Geyer** in **Dresden.**

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce, bitte ich, zur Vermeidung von Irrthümern genau auf meine Firma und Lokalität zu achten.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.

Comptoir: Dominikanerstraße 7.

Schönemannsche Patent-Waagen in verschiedenen Größen und Preisen offerirt die **Eisenhandlung** von **F. Oberfelt & Comp.** in Posen, Markt u. Wronkerstraße Nr. 92.

Hensmannsche Handdreschmaschinen mit stählernen Getrieben, aus der Fabrik von Karl Beermann in Berlin, sind vorräthig bei

M. J. Ephraim.

Stahlschrotmühlen nach Whitmée und Chapman empfiehlt

M. J. Ephraim.

In **Laskowo** bei Łopienno stehen zum Verkauf circa 300 Stück Masthammel.

Pfundheller, Wirthschafts-Inspektor.

Volksgarten à la Breslau.

Heute Freitag den 21. Juli c. Musikalische Abend-Unterhaltung (Streichorchester). Entrée 1 Sgr. Anfang ½7 Uhr.

Freundliche Einladung. **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Ende April ist ein Hühnerhund, ganz braun und langhaarig, abhanden gekommen. Wer denselben in Posen, Gerberstraße Nr. 50. bei Bauermeister abgiebt oder auch nur den Verbleib nachweist, erhält eine gute Belohnung.

Handels-Berichte.

Stettin, den 19. Juli. Wetter: Trüber Himmel. Wind NW.

Weizen ohne Umgang es zeigt sich wenig Kauflust, doch sind auch keine dringenden Abgeber am Markt.

Roggen fest, in loco 90 W. 84 Pfd. Schwed. 70 Rt. bezahlt, 90 W. 85–86 Pfd. Pomm. 72 Rt. bez., p. 86 Pfd., 86 Pfd. effekt. 73 Rt. bezahlt, 88 Pfd. 76 Rt. bez., 82 Pfd. Schwed. bis 86 Pfd. Maßersatz 70 Rt. bez., p. Juli 82 Pfd. 66 Rt. Gd., p. Juli-August 62 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 60 Rt. Gd., p. September-Okt. 57 Rt. bez., p. Frühjahr 51 Rt. bez., 51½ Rt. Gd., 52 Rt. Br.

Gerste, 15 W. 78 Pfd. Pomm. 48 Rt. bez., 75 Pfd. 45 Rt. bez.

Winterrübsen nicht offerirt, letztbezahlte Preise bleiben willig zu bedingen

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 92.	68 a 75.	40 a 48.	36 a 38.	66 a 69.

Rübsen 82 a 85 Rt.

Stroh p. Schock 4 a 5 Rt.

Heu p. Ctr. 8 a 11 Sgr.

Rüböl loco u. p. Juli 12⅚ Rt. Gd., p. Juli-August 12¾ Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 12⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 7/12 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus ruhig, am Landmarkt loco ohne Faß 11⅛ % Br., p. Juli 11¼ % Gd., p. Juli-August do., p. Sept.-Oktbr. 12½ % Br., p. Okt.-Nov. 13 % Br.

Berlin, den 19. Juli. Weizen loco 82–92 Rt.

Roggen loco 82–83 Pfd. 71½ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 82–83 Pfd. 72 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 83–84 Pfd. 71¾ Rt. p. 82 Pfd. bez., im Kanal 86½ Pfd. 71 Rt. p. 82 Pfd. bez., im Kanal 84½ Pfd. 70½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli 68½–68 Rt. bez., p. Juli-August 63 bis 62½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 57–56¾ Rt. bezahlt, p. Okt. Nov. 53¼–53 Rt. bezahlt.

Gerste, große 50–54 Rt., kleine 43–48 Rt.

Rüböl loco 13⅚ Rt. Br., 13⅔ Rt. Gd., p. Juli 13½ Rt. Br., 13¼ Rt. Gd., p. Juli-August 12⅚ Rt. Br., 12⅚ Rt. Gd., p. August-Sept. 12⅝ 12 7/12 Rt bez., 12⅔ Rt. Br., 12½ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12 7/12–12½ bez. u. Gd., 12 7/12 Rt. Br., p. Okt.-Novbr. 12 11/24 Rt. bez., 12½ Rt. Br., 12 5/12 Rt. Gd.

Leinöl loco 14⅓ Rt., Lieferung 14 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32½ Rt. bez., p. Juli und Juli-August 31¾ Rt. bez. u. Gd., 32 Rt. Br., p. August-September 31¾ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 29½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 28 Rt. bez. u. Br., 27¾ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 27¼ bis ½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Rt. Gd.

Weizen unverändert. Roggen loco wenig Umsatz, Termine billiger verkauft. Rüböl unverändert. Spiritus etwas matter.

Witterung: warm und freundlich. (Edw. Hbbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	97½
Staats-Anleihe von 1850	4½	94¾	—
dito von 1852	4½	94¾	—
dito von 1853	4	—	90⅜
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95
Ostpreussische dito	3½	—	91½
Pommersche dito	3½	—	95⅞
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	—	92⅜
Schlesische dito	3½	—	94¾
Westpreussische dito	3½	—	89¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	92½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	107	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	65¾	65¾
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	94	—
dito dito dito	4½	80	—
dito 1–5. Stiegl.	4	79¾	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	68½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89
dito 500 Fl. L.	4	78	—
dito A. 300 Fl.	5	—	85
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.		33¼	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	48½	—
Bergisch-Märkische	4	—	62¾
Berlin-Anhaltische	4	120	120
dito dito Prior.	4	—	92¾
Berlin-Hamburger	4	—	99
dito dito Prior.	4½	—	100¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90¼
dito Prior A. B.	4	—	90
dito Prior. L. C.	4½	—	95⅞
dito Prior. L. D.	4½	—	95½
Berlin-Stettiner	4	134	134
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	113½	—
Cöln-Mindener	3½	—	115¾
dito dito Prior.	4½	99¼	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	176¼
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	92½
Niederschlesisch-Märkische	4	91½	—
dito dito Prior.	4	91	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	91	—
dito Prior. III. Ser.	4	91	—
dito Prior IV. Ser.	5	100½	—
Nordbahn (Fr Wilh)	4	—	42
dito Prior.	5	—	98
Oberschlesische Litt A.	3½	—	186¾
dito Litt. B.	3½	—	155½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	65¼	65
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	80
Stargard-Posener	3½	83	—
Thüringer	4	97	—
dito Prior.	4½	—	98
Wilhelms-Bahn	4	—	173½

Die Börse war in matterer Haltung und das Geschäft blieb ausserordentlich unbeträchtlich.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Mittwoch den 19 Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¾ gemeldet worden. Die 3 % eröffnete zu 70, 70, sank bis 70, 55, hob sich, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ebenfalls 91¾ eingetroffen waren, auf 70, 75 und schloss zur Notiz.

Schluss-Course. 3 % Rente 70, 60. 4½ % Rente 97, 50. 3 % Spanier 32¾. 1 % Spanier —. Silberanleihe 80½.

London, Mittwoch den 19. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅛. 1 % Spanier 17¾. Mexikaner 24⅜. Sardinier 85. 5 % Russen 97. 4½ % Russen 82.

Liverpool, Mittwoch den 19. Juli Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.